

FG 01.02.2014, 15 Uhr „Air Base Ramstein“

Herzlich willkommen zum FG im Februar an der Air Base.

An den Anfang dieses FGs stelle ich ein Ausspruch von Menno Simons: „Friedensdiener wolln wir sein, Christus lädt uns dazu ein. Friedensgruß und Segenswort sendet er an jeden Ort. Schwache lässt er aufrecht gehen, Arme seine Hoffnung sehn. Wendet uns zum Guten hin, stärkt uns Hände, Herz und Sinn.“

© Liliane Gerber, Tramelan

Damit ist die Verbindung zu den Mennoniten wiederhergestellt, die in Person von Wolfgang Krauss diese FG am 28.12.2002 ins Leben gerufen haben.

Dona nobis pacem

Seit 2003 versammeln wir uns regelmäßig im Angesicht Gottes als frei Christenmenschen, als Mitglieder der Friedensbewegung, aus verschiedenen Friedensgruppen, um in unmittelbarer Nähe zu einer der größten Drehschreiben des Kriegshandwerks zu zeigen, dass nicht alle das, was hier geschieht, unterstützen.

Wir haben die christliche Form eines Gebetes gewählt, um mit den Mitteln, die der Religion zur Verfügung stehen, deutlich zu machen, dass der Gott des Friedens noch nicht in Vergessenheit geraten ist.

In einem Jahr, in dem sich Erinnerungstage der beiden grausamen und verheerenden Weltkriege jähren, mahne wir, nicht auch im 21. Jahrhundert die fatalen Fehler der Kriegstreiberei, des Wegschauens, der Stellvertreterkriege, der so genannten Kollateralschäden fortzuschreiben.

Abermillionen Tote, ungezählte Verfolgte, Entwurzelte, Entrechtete haben in den Geschichtsbüchern eine blutende Spur hinterlassen, die wir nicht vergessen. Und wenn wir für den Frieden beten, dann klingt die Stimme all dieser Opfer stets mit, beschämt uns und zeigt uns, wie wenig wir bis auf den heutigen Tag, in diese Sekunden hinein von diesen unsinnigen Opfern gelernt haben.

Mehr noch, durch die täglich, beinahe stündlich perfider werdende Art und Weise, wie wir uns hinters Licht führen lassen, entehren wir all diese Opfer. Denn es wird deutlich, wie sinnlos diese Kriegstreiberei, wie machtbesessen und egozentrisch das menschliche Denken ist.

Wir warfen unserer Elterngeneration vor, wie blind und einfältig sie der hitlerschen Propagandamaschinerie geglaubt hat und erlegen ist. Wähten

wir uns doch dank der medialen Entwicklung auf der Seite der Gescheiten, denen so etwas nie passieren würde.

Doch nicht erst der NSA-Skandal lehrt uns eines Besseren.

Abhören, Falschinformationen streuen, V-Männer, Subversion, Lauschangriffe ... sie zeigen, dass George Orwells Utopie des Überwachungsstaates längst gebilligte Realität ist.

Der Propagandafeldzug des NS-Regimes ist nur ein nahezu unbedeutender Vorbote der bis ins Detail ausgeklügelten so genannten „chirurgischen Kriegsführung“. Da wird uns vorgegaukelt, dass ohne Eigenverluste an einheimischen Soldaten zu Terroristen Abgestempelte präzise „ausgeschaltet“ werden.

Unbemannte Drohnen übernehmen die heutigen Kriegseinsätze und entlasten das heimische Militär. Per Joystick werden saubere Schläge mittels dieser Drohnen (übrigens mindestens logistisch – vielleicht sogar vielmehr – von dieser Air Base aus) in nahezu aller Welt ausgeführt.

Bertha von Suttner

Albert Schweitzer

Immanuel Kant

Mahatma Ghandi

und viele andere hochdekorierte Wissenschaftler, weise Menschen haben sich zu Lebzeiten als Pazifisten geoutet, wollten Zeichen setzen gegen diesen Wahnsinn der perfiden Verschleierung einer gigantischen Tötungsmaschinerie militärischer Machtverblendung.

Bündnis 90/Die Grünen

SPD

Mitträger der Friedensbewegung der 80 er Jahre des letzten Jahrhunderts sitzen heute an Regierungs- und Kabinetttischen und nicken Cyberkrieg, Drohneneinsätze, Propagandaschlachten ... einfach ab ... und keinen regt das auf.

Die Friedensbewegung, so hört man, ist tot.

Die Opposition, die gegen alle militärische Gewalt und Macht ist, findet sich allenfalls rudimentär bei den Linken wieder.

Die NS-Schergen würden sich, wenn sie es könnten, ins Fäustchen lachen, ob der grandiosen Entwicklung, die der Militarismus in der Neuzeit genommen hat.

Ja, so wenden viele ein, es gibt doch auch viel Gutes. Denken wir

- an die dt.-frz. Freundschaft,
- an die Jahrzehnte Frieden in Europa (abgesehen vom Kosovo,

Jugoslawien, Nordirland ... und nicht eingerechnet all die Stellvertreterkrieg auf anderen Kontinenten, die unsere Sicherheit garantiert haben),

- an die Versöhnung mit Polen
- die friedliche Wiedervereinigung
- u.s.w.

Stimmt alles, aber um welchen Preis?

Und wer zahlt heute die so genannte Zeche für unseren Lebensstil, den wir auch mit Drohnen (die wir ja nicht haben) am Hindukusch, wie ein ehemaliger Verteidigungsminister sagte, verteidigen?

Diese Weltgesellschaft getragen von westlicher Politik, früher wurde gesagt vom Imperialismus geprägt, macht mir Angst. Denn auch mein erbärmliches kleines Leben erleidet im Fluch der Propaganda eine existentiellen Wertverlust, den ich bejammern kann, der aber ein Hohn für diejenigen armen Seelen ist, die dafür tagtäglich bestialisch zu Tode kommen auf der Flucht

bei so genannten präzisen Drohneneinsätzen  
verhungern  
durch Folter sterben

Ich bin heute an diesen Ort gekommen, wie schon so viele Male in den vergangenen Jahre, erschüttert, beschämt über all das Leid, dass ich mit verantwortet über diese Welt gebracht habe.

Wie oft habe ich mich bei meinen Eltern entschuldigt, weil ich ihnen, überheblich wie ich war, vorgehalten habe, dass sie der NS-Propaganda so einfach erlegen sind.

Heute sehe ich, wie ohnmächtig ausgeliefert wir den perfiden Idee einzelner machtverliebter Besserwisser sind, die ein grausames menschenunwürdiges Spiel für ihre eigene Geltungssucht mit unserer Erde spielen.

Und wieder frage ich mich an diesem Ort auch verbunden mit den Angehörigen und Opfern der Flugtagskatastrophe von 1988: was hast du, gelernt und was hast du begonnen zu verändern, damit diese Welt friedlicher wird?

Zweifel begleiten meinen Weg.

Kaum Trost finde ich in den Gedanken eines Nelson Mandela, der es am Ende seiner Leidenszeit im Apartheid-Regime Südafrikas fertig brachte, seinen Peinigern zu vergeben oder auch in der Theologie Luthers, der über seiner unsäglichen Angst vor einem strafenden Gott erleben konnte, was es heißt, einen gnädigen Gott zu finden.

Ob eben in diesem Moment eines der vorbeifahrenden oder wie manchmal

geschehen auf der gegenüber liegenden Seiten kurz anhaltendes Fahrzeug mitschneidet, was hier gesagt wird oder gar eine App auf dem Handy einen Lauschangriff startet.

Wenn dem so ist, schicke ich gerade mal einen Gruß an all Mithörenden los. Auf Deutsch reicht, das verstehen sie auch.

Nein, im Ernst

Wenn ich nach Drohnen google (übrigens dann auch mit Wissen der NSA Freunde) trägt z.B. das IMI in Tübingen zusammen, wie es um die Drohneneinsätze, deren Beschaffungssituation, der Orte deren Lenkung bestellt ist.

Da heißt es beispielsweise im Aufruf der Drohnenkampagne vom 17. März 2013:

### **Wir lehnen Kampfdrohnen ab, weil ihr Einsatz**

- die Schwelle zu bewaffneten Aggressionen weiter senkt,
- "gezielte" Tötung von Menschen innerhalb und außerhalb von Kriegen bedeutet – ohne Anklage, Verfahren und Urteil,
- die Bevölkerung betroffener Landstriche terrorisiert und sie an Leib und Leben gefährdet,
- die Entwicklung autonomer Killer-Roboter befördert und noch schrecklichere Kriege zur Folge hätte,
- eine neue Rüstungsspirale in Gang setzt.

### **Wir fordern von Bundesregierung und Bundestag,**

- den Irrweg der Anschaffung und Produktion bewaffneter Drohnen sowie die diesbezügliche Forschung und Entwicklung aufzugeben und
- sich für ein weltweites Verbot und völkerrechtliche Ächtung dieser Waffen einzusetzen.

Und es geht noch ein Stück weiter, wenn in einem anderen Dokument steht, „... (dass) nahezu 4000 Menschen (wurden) bereits durch US Drohnen in Pakistan, Jemen und Somalia im sogenannten „Krieg gegen den Terror“ getötet und über 2000 verwundet (wurden). Die US-Regierung betrachtet alle männlichen Jugendlichen und Männer im wehrfähigen Alter im Zielgebiet als potentielle „Terroristen“ und „Gefahr für die Sicherheit der USA“ und maßt sich das „Recht“ an, diese auch „präventiv“ mit Drohnen hinzurichten. Der Film „Die Wunden von Waziristan“ von Madiha Tahir beschreibt den Terror, den die US-Regierungen mit ihren Killerdrohnen gegen die Bevölkerung dieser Region im Nordwesten Pakistans tagtäglich ausübt.“

Quelle: Weltnetz TV; Video 517

Ich möchte nicht bei meiner Ohnmacht stehen bleiben. Deswegen bin ich hier, um auf Menschen zu treffen, die mit mir ins Gespräch kommen, die andere informieren, die sich nicht einfach zurück lehnen und sagen DA KANN

## ICH NICHTS MACHEN

Die Form des FG legt nahe, sich dem christlichen Gott anzuvertrauen, ihn zu bitten, uns Kraft zu geben, nicht locker zu lassen mit unseren Fragen.  
Keine schlechte Idee, oder?

Manchmal habe ich das Gefühl, wenn ich hier war, dass ich gestärkt wieder meine Wege aufnehmen kann, auch wenn ich eingestehen muss, dass sich weltbewegend nichts ändert.

Obwohl

Nach wie vor beten genau in diesem Moment Ökum. Freunde in Südafrika, in Brasilien, in Japan mit uns, weil sie von diesen Gebeten wissen und damit an einem weltweiten Netz knüpfen für Menschen, die sich nicht einfach so einlullen lassen wollen.

Und jede und jeder, der heute hier ist, knüpft an diesem Netz mit.

Es wird die Zeit kommen, in der wir es erleben, wie diese Propagandamaschinerie an sich selber kaputt geht.

Vor einiger Zeit sagte mir bei einer Veranstaltung zur mahnenden Erinnerung an die Holocaust-Opfer ein Überlebender: „Ich habe alle Hoffnung aufgegeben, dass diese täglich Grausamkeit einmal aufhört, ich wollte einfach nur rasch sterben, um dieser Unmenschlichkeit zu entfliehen ... doch dann kamen die Russen ... die Hoffnung stirbt, wenn ich mich einfach in mein Schicksal ergebe ... tu das nie, nimm die Gegebenheit nicht einfach so hin ... selbst wenn du selbst nichts verändern kannst ... es gibt eine Kraft, die ändert, doch du kannst sie nicht steuern ...“

Stille

Dona nobis pacem

Vater Unser

Hinweise